



Evangelischer
Gemeinschaftsverband
Hessen-Nassau e.V.

Norbert Held

Geistlich leiten – die Gemeinde in Gottes Zukunft führen

Bericht des Inspektors

vorgelegt zur
Delegiertenversammlung
am 29. September 2018
in Homberg / Efze

GEMEINSAM FREIHEIT LEBEN

Inhalt



Einleitung	3
1. Die Gemeinde in Gottes Zukunft führen	5
2. Was macht Leitung zur „Geistlichen Leitung“?	6
3. Geistlich Leiten – als Person und als Team	9
a. Aspekte für den Einzelnen	
b. Herausforderungen für das Leitungsgremium	
4. Ein paar Gedanken zu Leitlinien	17
a. Von der Verantwortung und ihren Grenzen	
b. Geistliche Leitung geschieht in geteilter Verantwortung	
c. Leitung muss mitwachsen	
d. Leitung braucht Beziehung	

Zum Schluss

Material zum Bericht

❖ **Literaturhinweise**

❖ **Rollenspiel einer Vorstandssitzung** (von F. Koß / N. Held für „EGHN in der Region“ 2018)

❖ **Leitlinien für die Vorstände in Gemeinschaften, Gemeinden und Stadtmissionen im EGHN** (DV 24.4.2004)

Anhang

- Veränderungen bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern
- Statistik zu Mitgliedern, Besuchern, Spenden

Einleitung

Liebe Delegierte unseres Verbandes, liebe Schwestern und Brüder!

„Geistlich leiten“ – hatten wir das nicht schon mal? Wer so fragt, ist im Bilde und hat ein gutes Gedächtnis. Bereits bei der Delegiertenversammlung 2012 ging es um dieses Thema. „Weidet die Herde Gottes – vom Dienst der Leitung und der Leitung der Dienste“ – so lautete damals der Titel meines Berichtes. Aber das Thema ist längst nicht „abgegrast“, sondern im Gegenteil hoch aktuell.

Die Hauptamtlichen unseres Verbandes haben sich bei der Arbeitskonferenz (ARKO) im April dieses Jahres in Neukirchen intensiv mit den Herausforderungen dieses Themas auseinander gesetzt. Der Professor für Praktische Theologie an der Ev. Hochschule Tabor, Dr. Johannes Zimmermann hat uns bei dieser Tagung wichtige Impulse gegeben, z.B. in zwei Bibelarbeiten zu Eph.4,11ff und 1. Petr.5,1ff, sowie in einem Grundsatzreferat zum Tagungsthema. Ergänzt wurden diese Vorträge durch praktische Beiträge und Seminare aus unseren eigenen Reihen, sowie von Stefan Piechotka, Marburg und Wieland Müller, Gießen. Einen geplanten eigenen Beitrag konnte ich auf Grund meiner Augen-Operation nicht leisten; er ist nun in diesen Bericht eingeflossen.

Der Arbeitskreis „EGHN in der Region“ hat das Thema ebenfalls aufgegriffen. Ursprünglich waren wir Ende 2017 mit dem Arbeitsthema „Ziele“ in die Vorbereitung gestartet. Nach einem Teamtraining und Studenttag in Marburg, bei dem wir am Thema und der möglichen Umsetzung gearbeitet haben, wurde schließlich das Thema „Geistlich leiten“ fokussiert und anschließend vorbereitet. Dabei ist auch das Rollenspiel¹ einer Vorstandssitzung entstanden, mit dem wir das Modell der drei Dimensionen Geistlicher Leitung (nach P.Böhlemann und M.Herbst) anschaulich machen wollen. Es hilft, den Reichtum der unterschiedlichen Leitungsgaben zu entdecken und verdeutlicht, wie wichtig es für die Vorstandsarbeit ist, jeweils andere Sichtweisen, Zugänge und Schwerpunkte einzubeziehen und wertzuschätzen. Sogar dann, wenn sie aus der eigenen Perspektive eher hinderlich erscheinen. Der persönliche Austausch und die Reflexion des Rollenspieles bei „EGHN in der Region“ hat das eine oder andere Aha-Erlebnis hervorgebracht.

Schließlich steht dieser letzte Bericht, den ich vor der Delegiertenversammlung gebe, auch in Beziehung zu den Themen der letzten Jahre. Fragen der Leitung, der Gewinnung und der Begleitung von haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden lagen mir in den Jahren meines Dienstes im EGHN besonders am Herzen. Und zwar nicht abgehoben und isoliert, sondern immer in Bezug zu unserem Auftrag als Gemeinschaftsverband. Häufig, wenn wir danach fragen, wie wir unseren Auftrag in dieser Zeit gestalten können und unserer Sendung von Jesus zu den Menschen in den Dörfern und Städten unseres Gebietes gerecht werden, landen wir bei den Aspekten geistlicher Leitung. Was ist unser Auftrag, was sind unsere Ziele als Gemeinschaft, wie setzen wir Prioritäten, wie begegnen wir den aktuellen Herausforderungen, wie gewinnen und motivie-

¹ Siehe im Anhang dieses Berichtes

ren wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter? – bei all diesen Fragestellungen landen wir letztlich bei den Aufgaben, die sich denen stellen, die Leitungsverantwortung in den Gemeinschaften übernommen haben. Deshalb meine These: wir werden unserer missionarischen Herausforderung nur gerecht werden können, wenn wir eine geistlich gegründete und motivierte Mitarbeiterschaft und Leiterschaft haben. Darum dieser Zweiklang: **Mit Tiefgang und Weite – Menschen und Gemeinden fördern.**



Selbstverständlich standen auch andere Themen auf der Agenda. Sie sind durch diese Schwerpunktsetzung etwas an den Rand gedrängt worden oder auf andere Weise und an anderen Orten behandelt worden: die Fragen nach der Auslegung der Heiligen Schrift, nach der Bedeutung der Ethik, die politische und gesellschaftliche Verantwortung der Christen und Gemeinden, der Gottesdienst, die Bedeutung der weltweiten Gemeinde Jesus – um nur einige zu nennen. Auch diese Fragen werden ihre Zeit und ihren Ort haben.

Wenden wir uns nun also dem Thema „Geistlich Leiten“ zu mit einigen grundsätzlichen Ausführungen, mit Anmerkungen sowohl zu den Leitungspersonen wie zu den Leitungsgremien, sowie einigen praktischen Anregungen.

1. Die Gemeinde in Gottes Zukunft führen

Mit diesem Satz lässt sich die Aufgabe der Geistlichen Leitung gut skizzieren. Bei Geistlicher Leitung geht es nicht einfach nur um verwalten, organisieren oder bewahren. Sondern darum, im Auftrag und in der Spur Gottes die Gemeinde zu führen. Es ist allzu verständlich, dass diese Aufgabe Respekt einflößt und uns zurück schrecken lässt. Schon Franz Kafka hat festgestellt: „Wege die in die Zukunft führen, liegen nie als Wege vor uns. Sie werden zu Wegen erst dadurch, dass man sie geht.“ Der Weg in die Zukunft für die Gemeinde Gottes ist kein fertiger, ausgetretener Pfad, den man nur beschreiten muss, sondern er muss erst gefunden werden.

Wer davor zurück schreckt, hat gute Gründe. Wer bin ich, dass ich das bewältigen könnte? – die Sorge der Anmaßung. Oder: Die Aufgabe ist gar nicht lösbar – die Sorge der Überforderung.

Warum die Aufgabe zu groß und zu schwer ist, liegt auf der Hand. Wir haben als Leitungspersonen auf die wesentlichen Aspekte kaum oder gar keinen Einfluss: kaum auf die Gemeinde; keinen auf Gott und keinen auf die Zukunft. Wie aber soll man etwas führen, bewegen und verändern, wenn man ohne Einfluss auf das System ist? Eine Tür kann man öffnen oder schließen, wenn man den passenden Schlüssel dafür hat. Aber auf die örtliche Gemeinde Gottes ist der Einfluss von Menschen eher bescheiden. Wollen sie überhaupt bewegt werden, oder fühlen sie sich nicht im Hier und Jetzt viel wohler? Und wenn ja, meist in sehr unterschiedliche Richtungen. Wer hat als Mensch wirklich prägenden Einfluss auf die Gemeinde Gottes? Bei den beiden anderen Merkmalen (Gott, Zukunft) verbietet sich die Frage nach dem menschlichen Einfluss von vorneherein.

Die üblichen Reaktionsmuster bei unmöglichen Aufgaben helfen hier nicht weiter: weder Gewalt („es muss doch irgendwie gehen“), noch Kopieren („bei anderen klappt es doch auch“) und eben auch nicht Resignieren („dann es geht halt nicht“).

Gibt es noch eine andere Option, wie wir mit dieser Aufgabe, die Gemeinde in Gottes Zukunft zu führen umgehen können?

Die neutestamentliche Antwort auf unsere Frage verweist uns relativ schnell auf die von Gott geschenkten geistlichen Gaben: Gott gibt nicht einfach unlösbare Aufgaben, sondern er gibt dazu auch die Ausrüstung und Befähigung.

„Gott hat in der Gemeinde allen eine bestimmte Aufgabe zugewiesen. An erster Stelle sind die Apostel zu nennen, an zweiter die Propheten, an dritter die Lehrer. Weiter gibt es die, die dazu befähigt sind, Wunder zu tun, oder denen die Gabe des Heilens geschenkt ist oder die imstande sind, praktische Hilfe zu leisten oder Leitungsaufgaben zu übernehmen, oder die in Sprachen reden können, 'die von Gott eingegeben sind'. (1. Kor. 12,28, NGÜ)

Die Aufgaben der Geistlichen Leitung sind nicht allein mit menschlichen Möglichkeiten und Methoden zu bewältigen. Geistliche Leitung ist angewiesen auf die geistlichen Gaben, die Gott seiner Gemeinde vielfältig und reichlich gibt. Paulus nennt an dieser Stelle im 1.Kor lediglich acht verschiedene Gaben. Die Gabenlisten des NT kennen aber mehr als 20 unterschiedliche Gaben. Sie alle sind als Gaben zum Dienst in und für die Gemeinde gegeben. Die von Gott reichlich und vielfältig begabte Gemeinde ist die Antwort auf die Sorge wegen Überforderung durch eine allzu große und unlösbare Aufgabe.

Eine Herausforderung besteht darin, zu vertrauen: wo Gott der Gemeinde eine Aufgabe und Herausforderung gibt, gibt er ihr (der Gemeinde, nicht einem Einzelnen) auch die nötigen Gaben dazu. Die zweite Herausforderung ist das Entdecken der Gaben: sie sind erst dann wirklich entdeckt und angenommen, wenn die dazugehörige Aufgabe angenommen wird. Eine rein gedankliche, theoretische Annahme der geschenkten Gaben ist nicht möglich.

Der Reichtum und die Vielfalt der Gaben, das ist Gottes Art; Selbstbeschneidung hingegen unsere Gefahr. Wenn einzelne nicht mit ihren Gaben dienen, belasten sie andere. Wenn wir uns von anderen mit ihren Gaben nicht dienen lassen, überfordern wir uns selbst. Entsprechend den empfangenen und vorhandenen Gaben, gilt es Ämter, Dienste, Verantwortung zuzuteilen und zu begrenzen. Wir schaden immer dann der Gemeinde, wenn wir maßlos arbeiten. Wir nehmen dann anderen Verantwortung weg und behindern Entwicklungen.

2. Was macht Leitung zur „Geistlichen Leitung“?

Inzwischen ist uns der Begriff Geistliche Leitung weitgehend vertraut. Er wird häufig verwendet, um das Leitungshandeln in Kirche, christlichen Werken und Gemeinden zu beschreiben. Die Erwartungen und Vorstellungen die jedoch daran geknüpft sind, sind vielfältig und auch widersprüchlich. Leider geht manchmal mit dem Gebrauch des Begriffes auch eine Überhöhung eines bestimmten Leitungshandelns oder einer Leitungsperson einher.

Geistliche Leitung kann missverstanden werden als Leitung ...

- durch besonders berufene Personen: Geistliche (Bischöfe, Pastoren, kirchenleitende Ämter);
- mit einem besonderen Stil: auf eine geistliche Art und Weise;
- mit einer speziellen Motivation: geistlich motiviert;
- mit ausgewählten Themen: es geht ausschließlich um geistliche Anliegen und Fragestellungen;
- mit einer einzigen Methode: durch die Verkündigung des Wortes Gottes;

Auch wenn manche dieser Aspekte durchaus bei Geistlicher Leitung mitschwingen können, ist doch etwas anderes gemeint.

Wie aber ist Geistliche Leitung dann zu verstehen – und in der Folge auch zu praktizieren? Für die Weiterarbeit mit dem Begriff der Geistlichen Leitung finde ich die Definition, die Peter Böhlemann und Michael Herbst geben, sowohl hilfreich wie auch treffend.²

² BÖHLEMANN, PETER / HERBST, MICHAEL, Geistlich leiten – Ein Handbuch, S. 22-23)

„Geistliche Leitung ist Leitung durch den Göttlichen Geist, vollzogen in der Gemeinschaft der Heiligen durch die vom Geist eingesetzte Leitung“

Im Anschluss ergänzen die Autoren ihre Definition durch folgende Hinweise:

„Damit beides nicht auseinander bricht, das Handeln Gottes und das Handeln der Menschen, gehört es zu den vornehmsten Aufgaben von Geistlicher Leitung, die Verbindung zu Gott und zu den Menschen zu halten und zu fördern... Geistliche Leitung hat eine Vision von der Richtung, in der sich Kirche (Gemeinde) entwickeln wird, sie hat eine Inspiration von dem, was Gott will. Mit dieser Vision im Rücken wirkt sie in der Gemeinde selbst. Für das Neue öffnet sie Räume, befähigt Menschen zum Dienst und setzt sie dazu frei.“

Geistliche Leitung ist sich bewusst, dass sie „ab-geleitetes Handeln“ ist. Weil Gott wirkt und in dieser Welt handelt, ist unser Handeln von Gott abhängig und Teilhabe an Gottes Tun. Bei Geistlicher Leitung geht es also nicht um eine Technik, sondern um Beziehung und Lebenshaltung. Wer geistlich leiten will, muss wissen, wer ihn leitet.

Die Kennzeichen und Qualitätsmerkmale der Geistlichen Leitung lassen sich prägnant zusammen fassen. Wir gewinnen dabei zugleich Hinweise, was Geistliche Leitung vom allgemeinen Leitungshandeln unterscheidet.³

○ **Geistliche Leitung geschieht in Abhängigkeit von Gott**

Das wesentliche Kennzeichen der Geistlichen Leitung ergibt sich durch den „Gegenstand“: zu leiten ist die Kirche Jesu Christi, bzw. die Gemeinde Gottes. Der eigentliche Leiter der Kirche ist also Jesus Christus selbst. „Weil die Kirche allein Gott zugehört, ... darum ist sie der Verfügungsgewalt von Menschen entzogen“⁴ Selbst wenn für die Ausgestaltung der Leitungsaufgabe allgemein anerkannte und gebräuchliche Werkzeuge und Methoden von Leitung genutzt werden so gilt: Wesen, Auftrag und Ziel der Kirche sind nicht in die menschliche Verfügungsmacht gestellt. Auch wenn Kirche und Gemeinde sich in zeitbedingten und säkularen Organisationsformen einer Körperschaft oder eines Vereines konstituieren, so stehen dennoch Wesen, Auftrag und Ziel nicht zur Disposition. Geistliches Leiten ist also von Christus abgeleitetes leiten und kann nur in Verantwortung und Abhängigkeit von ihm geschehen.

○ **Geistliche Leitung braucht eine persönlich gestaltete Gottesbeziehung**

Aus dem ersten Kennzeichen folgt, dass eine persönliche Gottesbeziehung der Menschen, denen Leitungsverantwortung übertragen wird, unverzichtbare Voraussetzung ist. In den Pastoralbriefen werden die Maßstäbe an diejenigen, die der Gemeinde vorstehen, hoch gelegt. An ihnen lernen andere in der Nachfolge Christi zu leben. Die Fürsorge für das eigene geistliche Leben steht darum vor den Aufgaben für die Gemeinde: „So habt nun Acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in der euch der Heilige Geist eingesetzt hat zu Bischöfen, zu weiden die Gemeinde Gottes, die er durch sein eigenes Blut erworben hat.“ (Apg.20,28)

³ Die folgende Abschnitte über die Kennzeichen Geistlicher Leitung finden sich ausführlicher im Bericht zur DV 2012

⁴ J. ROLOFF, Kirchenleitung nach dem Neuen Testament, in: Kerygma und Dogma, 42.Jhg., 1996, S. 137

Und: „Hab Acht auf dich selbst und auf die Lehre; beharre in diesen Stücken! Denn wenn du das tust, wirst du dich selbst retten und die, die dich hören.“ (1. Tim.4,16)

○ **Geistliche Leitung ist angewiesen auf die geistlichen Gaben (Charismen)**

Das Neue Testament hat an fünf verschiedenen Stellen sogenannte Gabenkataloge, Aufzählungen verschiedener Geistesgaben.⁵ Die Geistesgabe des „Leitens“ kommt ausdrücklich in zwei Listen vor: Röm.12,8 und 1.Kor.12,28. Die Übersetzungen variieren. Während im älteren Luthertext an beiden Stellen einheitlich von „regieren“ gesprochen wird, wählen die neueren Übersetzungen verschiedene Ausdrücke.

In Röm.12,8 wird ein gr. Ausdruck verwendet, der so viel bedeutet wie “vor oder über (jemand oder etwas) setzen“ oder auch: „vortreten, vorstehen, regieren“.⁶ Ursprünglich werden mit diesem Begriff Führungsfunktionen in der Armee, in Staat und Partei bezeichnet.

In 1.Kor.12,28 wird mit „leiten“ der gr. Ausdruck „*kybernæsis*“ (*Leitung*) wiedergegeben. Er kommt im NT mit dieser Bedeutung nur hier vor. Der Begriff stammt aus der Seefahrersprache und bezeichnet ursprünglich die Tätigkeit des Steuermannes.

Auch wenn die „Gabe der Leitung“ ausdrücklich nur an diesen beiden Stellen vorkommt, so haben ganz offensichtlich auch etliche andere Gaben und Dienste Anteil an der Leitung der Gemeinde. Leitungsverantwortung nehmen auch folgende Gaben bzw. Ämter war: Apostel, Lehrer, Hirten, Propheten, Bischöfe, Diakone, Vorsteher, Älteste⁷.

Geistliche Leitung gibt es also nicht nur in einer einzigen Variante. Sie geschieht vielgestaltig, in unterschiedlichen Aufgaben und Gabenkombinationen.

Sie geschieht in aller Regel plural – und nicht eigenmächtig oder eigensinnig. An der geistlichen Leitung sind mehrere beteiligt. Nicht ein „geistlicher Leiter“ leitet alle. Weil nicht einer alle Gaben hat und Dienste ausfüllen kann, die zur Leitung gehören, geschieht Geistliche Leitung im Zusammenwirken der verschiedenen Gaben und Kräfte.

Einer allein kann kaum gleichzeitig Steuermann und Hirte sein –große strategische Ziele verfolgen und das Wohl des Einzelnen im Blick haben.

Für die Gemeinde aber ist es wichtig, dass die verschiedenen Leitungsgaben miteinander zum Einsatz kommen.⁸

○ **Geistliche Leitung hat eine Vorstellung von dem Ziel Gottes mit seiner Gemeinde**

Bei der geistlichen Leitung geht es neben der Frage, was und wie zu leiten ist, auch um die Frage nach dem Wohin? Leitung bedeutet und erfordert, jemand oder etwas, in eine zielgerichtete Bewegung zu bringen. Wer also geistlich leiten soll, muss um das Ziel der Gemeinde wissen und damit vertraut sein.

⁵ Röm.12,6-8; 1.Kor.12,8-10; 1.Kor.12,28-30; 1.Kor.14,26; Eph.4,11-12

⁶ L.COENEN, Art. ‚Presbyter‘ in: Theol.Begriffslexikon zum NT, S. 1003 ff; (Brockhaus)

⁷ Apg.14,23; 1.Tim.3,1-13; 1.Tim.5,17-19;

⁸ P.BÖHLEMANN / M. HERBST beschreiben in ihrem Handbuch drei Dimensionen Geistlicher Leitung: Richtungsweisend (Visionär, Apostel), Erkenntnisleitend (Prophet, Lehrer), Personenorientiert (Hirte) und „deklinieren“ sie in die verschiedenen Leitungsaufgaben und –Anforderungen durch und übersetzen damit die Charismenvielfalt auf die geistliche Leitung. „Alle drei Dimensionen Geistlicher Leitung erfüllen (gemeinsam) die eine Aufgabe: die Verbindung zu Gott zu halten.“ (Mit Hilfe eines dem Handbuch beigelegten Fragebogen kann man seine eigene Dimension erkennen)

„Mission ist der Auftrag Jesu an seine Jüngerinnen und Jünger, das Evangelium aller Welt zu bezeugen und den Menschen Gelegenheiten zum Glauben zu geben. Die Kirche hat Teil an diesem göttlichen Auftrag, der „missio dei“.

Vision im biblischen Sinn bedeutet Anschauung der Wirklichkeit Gottes. Es sind Hoffnungsbilder, die uns der göttliche Geist schenkt“⁹.

Sie wird gewonnen aus dem Lesen und Hören auf die Heilige Schrift, dem Gebet und dem Austausch mit Schwestern und Brüdern.

o **Geistliche Leitung ist ein Dienst für die Gemeinde**

Gerade im Feld von Leitung innerhalb der Gemeinde muss sich erweisen, dass die üblichen Schemata von Machtausübung im Reich Gottes keinen Platz haben. Das Beispiel von Jesus ist besonders dann als Herausforderung anzunehmen, wenn Menschen Verantwortung in der Gemeinde übernehmen: „Ich aber bin unter euch wie ein Diener“ (Lk.22,27). Aus seinem Vorbild leitet Jesus die entsprechende Forderung für seine Nachfolger ab: „So soll es unter euch nicht sein, sondern wer groß sein will unter euch, der sei euer Diener“ (Mt.20,26-28). Das ist ein Kontrastprogramm zu dem, was gesellschaftlich üblich und anerkannt ist.

Die Kernfrage sehen P.Böhlemann / M.Herbst darin, ob wir solche Menschen sein können, die dienen, indem sie leiten und die leiten, weil sie dienen wollen¹⁰.

Dienende Leiterschaft wird sichtbar und erkennbar an der Bereitschaft:

- o selbst Leitung und Korrektur anzunehmen;
- o Verantwortung mit anderen zu teilen und auch wieder abzugeben;
- o Menschen zu helfen, das sie sich entwickeln und wachsen können.

Soweit zu den zentralen Kennzeichen der Geistlichen Leitung.

Wenn Geistliche Leitung eine Lebenshaltung und Beziehung ist, dann ist auch klar, dass es dabei nicht um ein Sachgebiet oder eine Abteilung in der Gemeinde geht. Geistliche Leitung steht nicht etwa für einen Bereich der Gemeindegemeinschaft neben anderen Verantwortungsbereichen wie z.B. der musikalischen Leitung, der sportlichen Leitung oder der organisatorischen Leitung. Nicht ein Bereich oder ein Team leitet geistlich – und in den anderen Bereichen der Gemeinde gelten andere Kriterien. Es gibt zwar unterschiedliche Aufgabenfelder und Leitungsaufgaben in der Gemeinde, aber alle sind sie zu gestalten als „Steuerungshandeln aus der Teilhabe am geistlichen Geschehen - das heißt aus einer Haltung, die beständig nach dem Willen Gottes fragt“¹¹

3. Geistlich Leiten – als Person und als Team

Die Aufgabe der Geistlichen Leitung wird sowohl von einzelnen Leitungspersonen als auch von gewählten (berufenen, eingesetzten) Leitungsgremien wahrgenommen. Personen und Gremien wirken ineinander, unterstützen oder behindern sich in der Wahrnehmung ihrer Verantwortung. Manche Aspekte lassen sich eher dem Einzelnen, an-

⁹ P. BÖHLEMANN / M. HERBST, S. 36

¹⁰ P. BÖHLEMANN / M. HERBST, S. 74

¹¹ G. WEGNER, Was ist geistliche Leitung? in: Pastoraltheologie 4, 2007 S. 191

dere eher dem Team zuordnen; andere sind so übergreifend wirksam, dass sie nur schwer an einer Stelle verortet werden können.
Im Folgenden ein paar Anregungen und Hinweise für Leitungspersonen und Gremien.

a. Aspekte für den Einzelnen

„Das ist gewisslich wahr: Wenn jemand ein Bischofsamt erstrebt, begehrt er eine hohe Aufgabe. ... Desgleichen sollen die Diakone ...“ (1.Tim.3,1.8) In seinem Brief an Timotheus bringt Paulus unsere Fragestellung gewohnt kurz und klar auf den Punkt: eine Leitungsaufgabe in der Gemeinde ist erstrebenswert, es ist eine große und ehrenwerte Aufgabe, und es gibt dafür klare Voraussetzungen. Bei anderen Mitarbeiterberufungen in der Bibel finden wir ähnliche Beschreibungen.¹² Neben einigen ethischen Anforderungen an die Lebensführung geht es vor allem um die Gottesbeziehung und darum, dass die Kandidaten sich bewährt haben und von anderen für die Übernahme der Aufgabe als geeignet erkannt wurden.

Für die Übernahme von Leitungsaufgaben in der Gemeinde gibt es ein paar weitere Kriterien, die von Bedeutung sind, um den aufgetragenen Dienst gut erfüllen zu können. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit nenne ich die folgenden Anforderungen, die mir besonders bedeutsam erscheinen.

- Das Wissen um die Berufung für diesen Dienst:

Die eigene Berufung für eine Leitungsaufgabe ist nicht immer von Beginn an klar. Die Berufung ist nicht unbedingt genau das, was ich schon immer (gut und gerne) gemacht aber. Sie ist aber ebenso wenig zwingend dadurch gekennzeichnet, dass sie gegen meinen Willen geht. Mal wird uns die Berufung unmissverständlich zugesprochen, mal entdecken wir sie auf dem Weg in der Aufgabe selbst. Manchmal klärt es sich durch „Versuch und Irrtum“, durch Ermutigung, Korrektur und Ausprobieren. Auf Dauer ist es ungesund (für Mitarbeitende wie für die Gemeinde) eine Leitungsaufgabe ohne die Gewissheit am richtigen Ort zu sein, durchzuhalten. Leitung ohne Berufung ist zu anstrengend. Umgekehrt gibt die Berufungsgewissheit in dünnen Zeiten Halt und Vertrauen und ermutigt wieder weiter zu gehen.

- Die Kenntnis über sich selbst und seine Charismen

Eine Leitungsperson sollte sich selbst gut kennen, ihre eigene Persönlichkeitsstruktur, ihre Talente und Leidenschaften. Dazu die von Gott empfangenen geistlichen Gaben. Eine gute Kenntnis der eigenen Person und des Gabenprofils hilft, mit den eigenen Stärken zu dienen. Und sie macht aufmerksam auf mögliche Gefährdungen: Womit komme ich gar nicht klar? Was verliere ich am ehesten aus dem Blick – die großen Ziele, die nächsten Schritte oder die beteiligten Personen? Wo bin ich besonders auf Ergänzung und Korrektur angewiesen? Was würde in unserem Gremium passieren, wenn alle so wären wie ich? Inzwischen gibt es eine Fülle verschiedener Tests¹³, die sich für diese Erkundung anbieten. Neben der besseren Selbsterkenntnis, helfen sie auch zu einem guten Miteinander im Leitungsgremium. Dazu aber ist gegenseitiges Ver-

¹² Z.B.: 2.Mose 18,21; Apg. 6,3

¹³ Z.B.: DISG-Test; D.I.E.N.S.T – Profil (Willow); C.A.Schwarz, Der neue Gabentest; P.Böhlemann / M.Herbst, Eigenschaften und persönlicher Stil geistlicher Leitung, im Handbuch „Geistlich leiten“

trauen erforderlich und der offene Austausch über die im Kreis vorhandenen Gabenkombinationen. Ferner braucht das Gremium Zeit für eine Verständigung darüber, wie sie miteinander arbeiten und leiten wollen, und die Bereitschaft, die möglichen Konflikte, die aus der Unterschiedlichkeit entstehen, wahrzunehmen und zu lösen.

- Die persönliche Gottesbegegnung und der Ort der Inspiration

Bereits oben hatten wir wahrgenommen, dass Geistliche Leitung von Gott „abgeleitetes“ Handeln ist. Leitung geschieht im Auftrag und in Abhängigkeit von Gott. Das setzt eine persönliche Gottesbeziehung ebenso voraus, wie die Gestaltung der Nachfolge. Entsprechend ermutigt Paulus seinen Mitarbeiter Timotheus: „Übe dich selbst aber in der Frömmigkeit ... Die Frömmigkeit ist zu allen Dingen nütze und hat die Verheilung dieses und des zukünftigen Lebens“ (1. Tim. 4,7-8) „Frömmigkeitsübungen“ sind also nichts Exotisches oder Luxuriöses, sondern geben der Seele Nahrung und Halt.

Die persönliche Bibellese, das Hören auf Gott, das Gebet für die Gemeinde gehören dazu.



Eine besondere Gottesbegegnung wird von Mose erzählt (2. Mose 33, 7-23). Mose geht regelmäßig aus der Mitte des Volkes und weg von seinen alltäglichen Aufgaben in das Zelt der Gegenwart Gottes. Hier zeigt Gott seine Gnade und begibt sich auf Augenhöhe mit Mose. In ihren Gesprächen geht es um die große Aufgabe des Mose, aber auch sehr viel um Beziehung: die Beziehung zwischen Mose und Gott und die Beziehung zwischen Gott und seinem Volk. Mose bringt mutig und zuversichtlich seine Erwartungen an Gott vor, die es ihm ermöglichen sollen, seine Aufgabe gegenüber dem Volk wahrzunehmen. Obwohl die Beziehung zwischen Gott und Mose unvergleichlich ist („Gott redet mit Mose, wie ein Mann mit seinem Freund redet“), dürfen wir doch die drei entscheidenden Bitten von Mose übernehmen – als gute und hilfreiche Gebet für Leitungspersonen:

- Herr, lass mich deine Pläne erkennen.
- Herr, sichere mir deine Gegenwart zu.
- Herr, zeige mir deine Herrlichkeit.¹⁴

Für diese besondere Gottesbegegnung sind auch heute der Aufbruch und ein gelegentlicher Ortswechsel nötig. Die jährlichen Einkehrtage des EGHN für die Hauptamtlichen sind zum Beispiel eine solche Hilfe. Kloster Triefenstein als Ort und die Begleitung durch die Brüder der Christusträger helfen, die Tage als einen solchen Ort der Gottesbegegnung zu erleben. Gerade für die hauptamtlichen Mitarbeiter ist ein Ort der Inspiration außerhalb des eigenen Arbeitsfeldes nötig. Die eigene Gemeinde ist zunächst der Dienstort und meistens nicht zugleich auch der Platz, wo die Seele Atem holen und auftanken kann.

¹⁴ G.MACDONALD, Warum Jesus kein Burnout hatte, S. 74

- Die Bereitschaft, an sich zu arbeiten, weiter zu wachsen und sich zu verbessern
Keine Leiterin, kein Leiter ist fertig. Die Übernahme von Leitungsverantwortung verlangt die Bereitschaft, in dieser Aufgabe zu lernen und zu wachsen. „Ein Glaubensbekenntnis garantiert keine Reife, kein Hinwachsen zur Persönlichkeit“.¹⁵ Geistliches Wachstum, lernen in der Nachfolge und im Dienst ist Arbeit und macht Mühe. Veränderung und Reifung ist ein Prozess, für den die Bibel öfter das Bild des Weges gebraucht.
Wie kann das konkret geschehen? Einige wenige Beispiele:
 - o In dem man sich neue Ziele setzt (für andere da sein, großzügig sein, nicht das letzte Wort haben)
 - o Persönliche Herausforderungen zum längerfristigen, regelmäßigen Gebetsanliegen machen
 - o Sich einen Menschen suchen, der einen begleitet und fördert
 - o Menschen finden, von denen man etwas lernen kann und ihnen Fragen stellen
 - o Viel lesen und hören, was einen herausfordernd und den Horizont weitet
 - o Neue Herausforderungen annehmen und sich „ausprobieren“
 - o Aufhören, sich mit der eigenen Geschichte und Prägung zu entschuldigen
 Jede Leitungsperson muss individuell herausfinden, was sie fördert und ihr hilft, unterwegs zu bleiben und nicht innerlich sesshaft zu werden.

b. Herausforderungen für das Leitungsgremium

Die Arbeit der Leitungsgremien der einzelnen Gemeinschaften in unserem Verband ist in der Verbandssatzung kurz und knapp geregelt (§ 12) Das lässt den nötigen Spielraum für die konkrete Ausgestaltung. Zusätzliche Leitlinien¹⁶ und eine Geschäftsordnung für die Vorstände hat die DV im April 2004 beschlossen. (Dazu im nächsten Abschnitt ein paar weitere Gedanken)

Für die Leitungsgremien im EGHN sind unterschiedliche Bezeichnungen gebräuchlich. Dabei sind die Unterschiede zwischen den einzelnen Begriffen nicht immer klar erkennbar: was hier Vorstand genannt wird, heißt dort Leitungsteam, ohne dass es Unterschiede in Zusammensetzung und Arbeitsweise gibt. An anderen Orten werden die Begriffe sehr bewusst gewählt und unterschieden. Der Einfachheit wegen verwende ich im Folgenden durchgängig den Sammel-Begriff „Gemeindeleitung“ für die jeweiligen Leitungsgremien in den Gemeinschaften, ohne damit eine bestimmte Form oder Ausgestaltung zu beschreiben.

Nun ein paar Anregungen für die Arbeit in der Gemeindeleitung, die ich für die Diskussion und zur Prüfung vorschlage:

- Voraussetzungen für die Mitarbeit in der Gemeindeleitung
Im Blick auf die Voraussetzungen, die Kandidaten für die Gemeindeleitung erfüllen sollten, halten sich sowohl die Satzung als auch die Geschäftsordnung

¹⁵ T.HÄRRY, Die Kunst des reifen Handelns, S. 33

¹⁶ Siehe im Anhang zu diesem Bericht

vornehm zurück. Lediglich die „Leitlinien für Vorstände“ erwähnen im Anhang: „Voraussetzung ist, dass die Mitglieder des Vorstandes

- im Glauben gegründet sind,
- sich im persönlichen Leben, in der Familie und vor Gott bewährt haben,
- zur Unterweisung befähigt sind“

und belegen das jeweils mit dem Hinweis auf verschiedene ntl. Bibelstellen. In der Praxis ist aber zu beobachten, dass es teilweise eine ziemliche Unsicherheit gibt, wenn Kriterien für die Kandidaten kommuniziert werden sollen. Das reicht dann von der pauschalen Feststellung „Das ist doch eigentlich klar“ (wirklich?) bis hin zu einer umfangreichen Aufgabenliste, die den Kandidaten ihre Aufgaben beschreiben.

Ausgesprochen und teils auch unausgesprochen gibt es eine relativ lange Liste von möglichen Voraussetzungen, die jemand als Kandidat erfüllen sollte. Es kursieren (ohne Anspruch auf Vollständigkeit): sollte Mitglieder der Gemeinschaft sein oder bereit sein zu werden / muss Christ sein / kommt regelmäßig zum Gottesdienst / hat sich als Gruppenleiter bewährt / hat das richtige Alter / ist schon lange in der Gemeinde / gehört zu einer wichtigen Familie / repräsentiert eine wichtige Gruppe oder Arbeitsbereich der Gemeinde / ist begabt / hat eine ausgesprochene Leitungsgabe / ...

Wer aber legt die Kriterien fest und fragt die Kandidaten an?

Auch in dieser Fragestellung gibt es unterschiedliche Vorgehensweisen bei uns im EGHN. Am häufigsten praktiziert werden vermutlich die beiden folgenden Varianten: es ist Sache der aktuellen Gemeindeleitung (manchmal auch speziell Aufgabe des Vorsitzenden oder des Hauptamtlichen), Kandidaten für die nächste Wahl zu finden; oder – es ist Sache der Mitgliederversammlung, die dann ohne große Vorbereitung während der Sitzung aus ihrer Mitte Wahlvorschläge macht.

Auch wenn sie häufig angewendet werden, haben beide Vorgehensweisen natürlich ihre Schwachstellen.

Im ersten Fall ist es eine Selbstergänzung der Gemeindeleitung. Dabei kommen meist zwangsläufig nur Personen in den Blick, die zum jetzigen Gremium passen. Das sorgt zwar für Harmonie, aber nicht zwingend auch für kreative Prozesse und Weiterentwicklung.

Beim zweiten Fall kann es zu Überraschungen für das bestehende Gremium kommen, (z.B. wenn Menschen mit gegensätzlichen Positionen vorgeschlagen und gewählt werden) aber nicht sicher auch zu einer ziel- und gabenorientierten Ergänzung.

Seltener praktiziert wird die Einrichtung eines Nominierungsausschusses oder Berufungskreises. Dieser Kreis wird bewusst außerhalb der Gemeindeleitung gebildet, jedoch meist mit Beteiligung von ein bis zwei nicht zur Wahl stehenden Mitgliedern. Vorteile dieses Vorgehens sind: es kommen meist Menschen in den Blick, die die Gemeindeleitung „nicht auf dem Schirm hat“; über die Gemeindeleitung hinaus übernehmen Mitarbeitende Verantwortung und prüfen die Frage, welche Gaben und Impulse braucht die Leitung der Gemeinde jetzt;

es findet eine gründliche Auseinandersetzung mit den Fragen der Gemeindeleitung und den Anliegen der potentiellen Kandidaten statt.

Auf Grund der bisherigen Beobachtungen und Erfahrungen rate ich dazu, die Wahl von Leitungspersonen nicht der Selbstergänzung des Vorstandes oder dem „Zufall“ der Mitgliederversammlung zu überlassen.

- Die drei Dimensionen der Geistlichen Leitung

Das von Peter Böhlemann und Michael Herbst entwickelte Modell der drei Dimensionen Geistlicher Leitung wurde schon an diversen Stellen erwähnt. Einige Vorstände und Hauptamtliche im EGHN haben sich damit bereits intensiver beschäftigt. Auch bei den diesjährigen Treffen von EGHN in der Region stand es im Hintergrund für einzelne Programmbausteine.

Das Modell beruht auf einer gründlichen Auseinandersetzung mit den geistlichen Gaben sowie den neutestamentlichen Ämtern und Diensten. Es nimmt zugleich ernst, dass Gemeindeleitung das Team braucht. Keiner soll den Leitungsdienst in der Gemeinde im Auftrag Jesu alleine tun.

Die drei Dimensionen sind zunächst einmal neutral zu gewichten; keine Dimension ist besser oder wichtiger als die anderen. Aber alle Dimensionen haben besondere geistliche Stärken, ebenso wie hinderliche Eigenschaften. Problematisch wird es für ein Leitungsgremium, wenn eine Dimension besonders dominant vertreten ist, während die anderen Dimensionen in eine Minderheitenposition gedrängt werden. Dann kann es zu gravierenden Einseitigkeiten kommen: entweder bleiben die Ziele, oder die Menschen oder Inhalte und Konzeptionen auf der Strecke. Geistliche Leitung ist auf alle drei Dimensionen angewiesen, und auf das wertschätzende Miteinander der verschiedenen Mitarbeitenden.

A. Person-orientierte partizipatorische Geistliche Leitung (pastoral-begleitend):

Leitungshandeln in dieser geistlichen Dimension stärkt die Gemeinschaft, wendet sich seelsorglich-diakonisch und unterstützend den Einzelnen zu und ermöglicht deren Partizipation. Sie entdeckt Gaben und legt sie bei anderen frei, aber sie schafft diese nicht, sondern holt nur hervor, was schon da ist. Ihr Korrektiv ist das Team.

B. Theologisch-kompetente Geistliche Leitung (prophetisch-deutend):

Diese theologische Dimension Geistlicher Leitung besteht in der Verbindung von dem, was wir glauben, und dem, was aktuell sachgemäß und zu tun ist. Sie hat hohe Deutungskompetenz und legt Wert auf Schulung und Sachkenntnis. Sie weiß bei allem eigenen Studium und Lernen dennoch, dass jede echte Schrifterkenntnis und Einsicht in den Willen Gottes Geschenk der göttlichen Weisheit ist.

C. Verheißungsorientiert-visionäre Geistliche Leitung (spirituell-führend):

Es gehört zur spirituellen Kompetenz Geistlicher Leitung, Menschen in eine Richtung zu führen, die dem Willen Gottes entspricht. Dies geschieht empfangend im Gebet und zielorientiert mit einem visionären Blick auf die Wirklichkeit Gottes. Schließlich hat Geistliche Leitung in dieser Dimension in Meditation und Gebetspraxis das Hören gelernt als Verzicht auf die eigene Beredsamkeit zugunsten eines Sich-Öffnens für den göttlichen Geist.

Abbildung: Dimensionen Geistlicher Leitung¹⁷

- Hindernisse für die Mitarbeit in der Gemeindeleitung

Viele machen die Erfahrung, dass ein Leitungsamt in der Gemeinde keine erstrebenswerte Aufgabe zu sein scheint – ganz anders, als Paulus das gegenüber Timotheus ausdrückt (1.Tim. 3,1). Die wenigsten drängeln sich bei Wahlen nach vorne.

Was behindert die Bereitschaft zur Mitarbeit im Leitungsgremium?

Natürlich sind die Gründe immer sehr individuell. Dennoch lassen sich ein paar öfter wiederkehrende Absagegründe identifizieren und zusammenfassen.

Häufiger kommen vor:

- Gründe, die in der Kultur von Gemeinde und Gemeindeleitung liegen: die Gemeindeleitung ist für alles zuständig und folglich auch an allem schuld. Oder: wer sich in die Gemeindeleitung wählen lässt, wechselt vom „Wir – die Gemeinde“ zu „die da vorne oder da oben“.
Manche Mitarbeitende lehnen auch ab, weil sie sich mit dem (von außen wahrgenommenen) Leitungsstil des Gremiums nicht anfreunden können und bestimmte Vorgehensweisen ablehnen.
- Gründe, die mit der Aufgabe zusammen hängen: das kann zum einen bedeuten, dass die Aufgaben nicht bekannt oder transparent sind oder dass sie nicht kommuniziert werden. Denkbar ist auch, dass der Aufwand als bedrückend und erschlagend wahrgenommen wird. Besonders dann, wenn Mitglieder aus der Leitungsverantwortung mit lautem Stöhnen aussteigen: „ich schaffe das nicht, das ist alles zu viel“. Die anschließenden Beteuerungen bei den Kandidatengesprächen, dass es ja nur um 6-10 Abende im Jahr geht, kommt dann nicht so überzeugend rüber.
Aber auch das Gegenteil kommt vor: Menschen sagen ab, weil sie die Aufgaben als nicht relevant oder bedeutsam einschätzen. Sie sind bereit Verantwortung zu übernehmen, ahnen aber, dass das in diesem Gremium nicht möglich ist.
- Gründe, die mit der zeitlichen Perspektive zu tun haben: entweder, dass eine Person im Augenblick den in Frage stehenden Zeitraum nicht überblicken kann oder für diesen langen Zeitraum momentan keine Freiheit hat.

¹⁷ P.BÖHLEMANN / M.HERBST, Geistlich Leiten, S. 90

Zum anderen gibt es aber auch die Sorge, dass man in den nächsten 10 oder mehr Jahren nicht mehr aus dieser Verpflichtung rauskommt. Schließlich ist ein häufiger Grund auch, dass die zeitliche Beanspruchung, z.B. durch häufige Sitzungen als zu hoch und zu belastend wahrgenommen wird.

An den aufgezeigten Gründen wird deutlich, dass eine Gemeindeleitung sich der Frage stellen muss: was vermitteln wir der Gemeinde über unsere Leitungsaufgabe? Wie nimmt die Gemeinde unseren Leitungsdienst wahr? Es bleibt nicht ohne Ausstrahlung ob ein Gremium Freude / Dankbarkeit / Erfüllung über die Leitungsverantwortung widerspiegelt – oder eher Last / Stöhnen / Überforderung.

4. Ein paar Gedanken zu Leitlinien

Wie oben erwähnt (S. 13) haben Vorstand und DV im Jahr 2004 Leitlinien und Geschäftsordnungen für die Vorstandsarbeit erarbeitet und beschlossen. Aus den Vorstandsprotokollen geht hervor, dass die damaligen Vorsitzenden Erich Kimm und Rolf Stöckmann, sowie Verbandspfarrer Reinhard Burtzlauff dafür kräftig Vorarbeit geleistet haben. Die Bedeutung dieser Papiere für die Arbeit im EGHN hat sich mir noch nicht richtig erschlossen. Vermutlich war sie (wie so oft) in der Zeit der Erarbeitung und Verabschiedung hoch und hat dann schnell abgenommen. Ich habe die Papiere jedenfalls erst in den letzten Jahren in unseren Ablagen entdeckt. Vielleicht ein Anlass noch mal nachzuschauen, was wir an Klärungen zur Geistlichen Leitung unserer Arbeit schon haben – oder noch brauchen. Dazu braucht es sicher unter uns einen Klärungs- und Abstimmungsprozess, damit die wirklich zentralen Aufgaben benannt, aber nicht zu viele Details angesprochen werden, die dann in der örtlichen Situation doch nicht passen.

a. Von der Verantwortung und ihren Grenzen

Die Gemeindeleitung und alle ihre Mitglieder verstehen sich als Geistliche Leitung. Sie erfüllen ihre Aufgabe in Abhängigkeit von und in der Verantwortung vor Gott. Sie dienen der Gemeinde mit den von Gott empfangenen Gaben und lassen sich von Gott durch sein Wort und seinen Geist leiten.

Ihre Aufgaben sind vor allem: - für die Ziele sorgen; - für die Menschen sorgen; - für die Ergebnisse sorgen.¹⁸

Anmerkungen:

- Wichtig ist zunächst, was wir unter Gemeindeleitung verstehen und wie dann das Selbstverständnis des Leitungsgremiums ist.
- Zum zweiten: es kommt nicht darauf an, möglichst viele Aufgaben zu bewältigen, sondern die zentralen Aufgaben wahrzunehmen.
- Gemeindeleitung hat die Gemeinde zu führen: Ziele, Sicherheit und Unterstützung zu geben. Sie kennt die Ziele und den Auftrag, den Gott für die Gemeinde in dieser Zeit hat. Und sie hält diese Ziele und Visionen wach und lebendig, denn „Visionen sind undicht“ (Bill Hybels)

¹⁸ Siehe dazu: N.HELD, Bericht zur DV 2012, S.13ff

b. Geistliche Leitung geschieht in geteilter Verantwortung

Wir sind überzeugt, dass keiner in der Gemeinde den Leitungsdienst alleine tun soll. Das biblische Prinzip „je zwei und zwei“ gilt übertragen auch für den Leitungsdienst. Die einsame Leitung macht einsam und erzeugt Konflikte, wie wir am Rat Jithros für Mose erkennen können (2.Mose 18): „Es ist nicht gut, wie du das tust“ (V.17). Der Leitungsstil von Mose erzeugt Stillstand (V. 14), macht müde (V. 18) – Mose, weil er zu viel tut; das Volk, weil sie nichts zu tun haben.

Die Lösung, die Jithro vorschlägt, liegt in der geteilten und gestuften Verantwortung. Im Volk gibt es Menschen, die alle Voraussetzungen für die offenen Aufgaben erfüllen und die unterschiedliche Teilbereiche („über Tausend, über Hundert, über Fünfzig, über Zehn“, V.21) gut verantworten können.

Die gestufte Verantwortung wird den Menschen mit ihren unterschiedlichen Gaben und Möglichkeiten gerecht. Aber es muss auch Verantwortung geteilt und damit Macht und Entscheidungskompetenzen abgegeben werden – nicht nur Aufgaben, die dann doch wieder Mose (dem Gesamtleiter) zur Genehmigung vorgelegt werden müssen.

c. Leitung muss mitwachsen

Nicht alle Leitungsstile und Strukturen sind für alle Gemeinden passend. Ein zu starres Korsett von festgelegten Vorstandsämtern wird nicht allen Situationen in gleicher Weise gerecht. Entscheidender als ein einheitliches System in allen Gemeinden ist das Grundverständnis von Geistlicher Leitung und geteilter Verantwortung. Eine kleine Gemeinde mit ca. 30 Mitgliedern hat andere Bedürfnisse, Fragestellungen und Aufgaben zu erledigen, als eine mittlere oder große Gemeinde. Kann in einer kleinen Gemeinde ein kleiner Vorstand noch in allen Bezügen präsent sein, alle Mitarbeiter und Helfer kennen und einsetzen, alle Fragen beantworten, so geht das in einer mittleren Gemeinde kaum und einer großen Gemeinde gar nicht mehr. Selbst wenn man das Gremium immer weiter vergrößert, um alle Arbeitsfelder einzubinden. In aller Regel verbraucht man damit nur viel Sitzungszeit und erzeugt Leerlauf, weil viele Gremienmitglieder bei den meisten Themen doch nichts beitragen können.

Geistliche Leitung hat also auch direkt und indirekt mit dem Wachstum der Gemeinde zu tun. Gordon MacDonald lehrt in seinem Buch: „Warum Jesus kein Burnout hatte“ auch über Strategien und Voraussetzungen für Gemeindegrowth. Er erläutert einige Grundentscheidungen, die von der Leitung zu treffen sind. Eine Voraussetzung für Wachstum sieht G. MacDonald zum Beispiel darin, dass die Leitung eine Entscheidung getroffen hat, sich auf die Zukunft auszurichten, statt auf die Organisation der Gegenwart. Zugespitzt heißt das, dass das Leitungsgremium *nicht nur mitwachsen*, sondern *vorauswachsen* muss. Also Strukturen schaffen, die auch für die nächste Wachstumsstufe passen – und nicht nur für die gegenwärtige oder vergangene. Dabei spielt dann wieder die Bereitschaft, Verantwortung zu teilen eine zentrale Rolle. „Eine größere Gemeinde bedarf einer zentralisierten Festlegung ihrer Ausrichtung, aber einer dezentralisierten Umsetzung dieser Ausrichtung“¹⁹

¹⁹ G.MACDONALD, Warum Jesus kein Burnout hatte, S. 223

Aber vorsichtig: Je mehr Verantwortung geteilt und dezentralisiert gehandelt wird, umso mehr ist eine gute und transparente Kommunikation nötig. So wird Tiefgang und Weite, Klarheit und Freiheit bewahrt und der Beliebigkeit gewährt.

d. Leitung braucht Beziehung

Eine Gemeinde / Gemeinschaft lebt nicht auf einer Insel. Sie ist Teil des weltweiten Leib Christi. Sie ist eingebunden in vielfältige Bezüge zu anderen Gemeinden am Ort, in der Region und im Verband. Dem gemeinsamen Zeugnis von Christus vor der Welt gibt das NT eine große missionarische Verheißung.

Diese Einbindung und Vernetzung bedeutet aber auch die große Chance, dass nicht jede Gemeinde das Rad neu erfinden muss; dass Austausch, gegenseitige Beratung und Ermutigung möglich ist. Das gemeinsame Vorgehen ist an vielen Stellen effizienter und sinnvoller, als es im Alleingang zu versuchen.

Das Netzwerk innerhalb des EGHN und des Gnadauer Verbandes eröffnet viele Möglichkeiten dafür, dass Gemeindeleitungen konkrete Unterstützung in ihrer Aufgabe erfahren können. Dazu möchte ich ausdrücklich ermutigen. Die Treffen von EGHN in der Region im Sept. 2018 waren für die Mitglieder des entsprechenden Arbeitskreises sehr ermutigend – und (so jedenfalls das Feedback) auch für die Teilnehmer.

Andere Möglichkeiten sind: die begleitete Vorstandsarbeit. Der AK „Ehrenamtliche begleiten“ hatte vor Jahren mal dieses Projekt vorgestellt. Dabei kommt ein Gast in einem abgesprochenen Zeitraum zu den Sitzungen dazu, beobachtet die Gremienarbeit und gibt anschließend seine Beobachtungen und Anregungen weiter. Es geht nicht um Gemeindeberatung, sondern viel einfacher darum sich ein qualifiziertes Feedback zur Sitzungsarbeit einzuholen.

Darüber hinaus gibt es natürlich auch die Möglichkeiten von Visitation der Arbeit, über Coachingscoaching (für Einzelne oder Gruppen) bis hin zur Gemeindeberatung (zu Zielen und Perspektiven, oder auch zur Struktur der Gremien und Formen der Zusammenarbeit in der Gemeinde). Der Vorstand des EGHN und der Inspektor stehen gerne als Ansprechpartner zur Verfügung.

Es stimmt also ganz und gar nicht, dass Leitung einsam macht. Wenn es doch geschieht, ist es eher selbst gewählt. Geistliche Leitung sorgt auch für sich selbst, dass sie gut und gerne leiten kann.



Zum Schluss

- ... bleibt wieder der Dank für die vielfältige und engagierte Zusammenarbeit im EGHN:
- Besonders den Mitgliedern des EGHN-Vorstandes für das hohe Maß an Zeit und Kraft, das sie in die Verbands- und Gemeindearbeit eingebracht haben. Durch die Vorstandsberichte in den letzten DV's konnte man einen Einblick da-

von bekommen, welche herausfordernden und spannenden Fragen zu beraten und entscheiden waren. Die Sitzungstage sind immer lang und die Tagesordnung voll. Gut, dass wir manches klären und entscheiden konnten. Und sehr schön, dass nach den Wahlen im Mai zwei neue kundige Mitglieder die Arbeit bereichern.

- Den Vorständen in den Orten für alle wahrgenommene geistliche Leitungsverantwortung für die Gemeinden und ihre Weiterentwicklung, für Wahrnehmen und Anpacken der Herausforderungen, die uns in dieser Zeit gestellt sind.
- Den Hauptamtlichen in den Gemeinden und dem kleinen Team mit Marlies Görzel und Annegret Ickler in der Geschäftsstelle für die Zusammenarbeit und dafür, dass jede/r seine Gaben in die gemeinsame Arbeit im Verband eingebracht hat.
- Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Arbeitskreisen für Impulse, Anregungen und die Vorbereitung von Veranstaltungen. In diesem Jahr besonders dem AK Fortbildung und den Regionalleitern, dass sie die ARKO ohne mich gut durchgeführt haben. Sowie dem Team von EGHN in der Region für die kreative und engagierte Programmentwicklung und Umsetzung.
- Den vielen Ehrenamtlichen, die Woche für Woche in unzähligen Gruppen und Kreisen in Treue und Hingabe ihren Dienst tun.
- Und nicht zuletzt Gott, dem Herrn der Gemeinde, für seine Nähe, Segen, Kraft und Leitung in unserem gemeinsamen Dienst.

Herzlichen Dank allen.

Literaturhinweise:

- Böhlemann, Peter / Herbst, Michael: Geistlich leiten – Ein Handbuch (Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 2011)
- Härry, Thomas, Von der Kunst, andere zu führen (SCM R.Brockhaus, Witten, 2015)
- Härry, Thomas, Die Kunst des reifen Handelns (SCM R.Brockhaus, Holzgerlingen, 2018)
- Hybels, Bill, Mutig führen – Navigationshilfen für Leiter (Gerth-Medien, Aßlar, 2002)
- Hybels, Bill, Führungskraft – Die fünf entscheidenden Fähigkeiten (Gerth-Medien, Aßlar, 2017)
- MacDonald, Gordon, Warum Jesus kein Burnout hatte – Von innen heraus stark sein (Originaltitel: Building below the Waterline) (Brunnen-Verlag, Gießen, 2012)

Die Berichte von Inspektor Norbert Held zur Delegiertenversammlung (DV):

- **„...so sende ich euch“**
Das Wesen der Gemeinde ist Mission.
DV am 18.09.2010
- **„...dass sie bei ihm sein sollten und dass er sie aussendete“**
Vom Auftrag der Gemeinden und dem Dienst der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
DV am 24.09.2011
- **„Weidet die Herde Gottes“**
Vom Dienst der Leitung und der Leitung des Dienstes.
DV am 29.09.2012
- **„Die Liebe Christi drängt uns“**
Lasst uns wieder Neues wagen.
DV am 28.09.2013
- **„Er trat in ihre Mitte“**
Wie gesund sind unsere Gemeinden?
DV am 11.10.2014
- **„...weil Gott uns Wert geachtet hat“**
Die Zukunft der kleinen Kreise und die Hauptamtlichen der Zukunft.
DV am 10.10.2015
- **„eingesetzt als Hirten und Bischöfe“**
– Wenn Haupt- und Ehrenamtliche die Gemeinde gemeinsam in die Zukunft führen.
DV am 24.09.2016
- **„sieh dich um nach redlichen Leuten“**
DV am 23.09.2017